Nr. 222. 37. Jahrgang. Donnerstag, den 21. September 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint „Familienfreund."

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. ohne jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.



Eine neue Marinestation in der Ostsee.

Zu den bisherigen Stationen Kiel, Danzig, Flensburg trat noch Sonderburg hinzu. Es ist ein Liegeplatz für die Artillerieschulschiffe und das Artillerieversuchsschiff „Freya" gewonnen worden, da diese Schiffe in den Kieler Gewässern keinen geeigneten Uebungsplatz finden können und unter Alsen üben müssen.

Die Anlage der Sonderburger Station bedeutet eine erhebliche Kohlenersparnis; von dort aus können die Schulschiffe in kurzer Zeit das Uebungsfeld erreichen, während von Kiel aus eine lange Fahrt und ein starker Kohlenverbrauch unvermeidlich sind. Die neuen Bauten, die in Sonderburg anzulegen sind, beschränkten sich im wesentlichen auf eine große Anlegebrücke und auf einen Kran zum Heißen der Schwimmscheiben für die Schießübungen, da der Sonderburger Hafen Dank seiner Lage einen natürlichen Schutz gegen Nordost- und Nordweststürme bietet. Von besonderem Wert ist, daß selbst die großen Schiffe, die über 5 Meter Tiefgang haben, den schmalen Sund zwischen dem Festland und der Insel Alsen befahren können. Auf der neuen Station haben außer der „Freya" der „Mars", die „Karola", die „Olga", der „Brummer", der „Ulan" und der „Hay" Liegestellung erhalten. Diese Flotte hat mit Einschluß der an Bord befindlichen Schüler eine Gesamtbesatzung von reichlich 2000 Mann.

Wir geben unsern Lesern aus diesem Anlasse eine Karte desjenigen Teiles des Ostseegebietes an der Ostküste der Provinz Schleswig-Holstein, welcher der neuen Marinestation Sonderburg benachbart ist. Wir haben hier historischen Boden unter uns, denn in dem Sonderburg gegenüber auf dem Festlande liegenden Gelände von Düppel spielten sich 1864 jene entscheidenden Kämpfe ab, welche den siegreichen Beschluß der Befreiungsbestrebungen Schleswig-Holsteins bildeten. Zudem ist Sonderburg, bezw. die Insel Alsen in genealogischer Beziehung für das deutsche Kaiserhaus von Interesse, weil auf der Insel das Stammhaus der deutschen Kaiserin, Augustenburg, liegt.

Wie eingangs schon hervorgehoben und aus unserer Karte noch deutlicher ersichtlich, ist die Lage der neuen Marinestation bei Sonderburg eine in nautischer Hinsicht besonders günstige, da die Station im südlichen Teile des die Insel Alsen vom Festlande trennenden Sundes liegt und hier gegen alle Unbilden der See vortrefflich geschützt ist. Dabei bildet die breite Bucht südlich von Sonderburg, der Wenningbund, einen so vortreflichen Uebungsplatz für die Tätigkeit der oben erwähnten verschiedenen technischen Schul- und Versuchsschiffe, wie er besser kaum gedacht werden kann.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Gegen eine allgemeine Oeffnung der Grenzen** zur freien Viehseinfuhr erheben auch die Einzelregierungen die lebhaftesten Bedenken. **Deutschland befand** sich in der glücklichen Lage, in den beiden letzten Jahren fast frei von Viehseuchen zu sein. Im Jahre 1903 von welchem endgültige statistische Daten vorliegen, waren insgesamt an Maul- und Klauenseuche 20 955 Stück Vieh (Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine) erkrankt, im Jahre 1902 42 459 Stück. Die Seuchenjahre 1899 und 1900, wo 4 266 000 und 1 046 149 Stück an Maul- und Klauenseuche erkrankten bezw. fielen, haben der deutschen Landwirtschaft einen unermeßlichen Schaden zugefügt und unter dem Eindruck dieser verhängnisvollen Jahre legt der Entschluß der Grenzeneröffnung dem Bundesrat große Verantwortlichkeit auf, wenn nicht die schärfste Kontrolle eine Gewähr gegen die Einschleppung von Viehseuchen bietet. Hinsichtlich Hollands scheint diese Gewähr allerdings gegeben.

— **Unter der Ueberschrift „Ein auffallender Kauf"** meldet die Tägl. Rundschau: Eins der größten und wertvollsten Grundstücke des Berliner Vorortes Groß-Lichterfelde, das dem verstorbenen Baurat Schwartzkopff, Bruder des Ministerialdirektors, gehörte, ist vom Grafen Franz von Spee, Kammerherr, Schloßhauptmann von Düsseldorf und Herrenhausmitglied, angekauft worden. Der Käufer ist die ganze Familie Spee, streng katholisch. Von seinen zahlreichen Geschwistern ist ein Bruder Mitglied des Benediktiner-Ordens (gegenwärtig im Kloster von Maria-Laach, das der Kaiser so auszeichnet), ein anderer Bruder ist Weltgeistlicher, zwei Schwestern gehören dem Dominikaner-Orden und eine Cousine gehört dem Franziskanerorden an. Somit ist das Gerücht wohl nicht ganz ohne Berechtigung, daß der auffallende Kauf geschehen sei, um ein Kloster oder sonst eine spezifisch katholische Anstalt dort zu errichten. Interessant ist übrigens noch, daß Graf Spee unmittelbarer Nachbar des früheren Jesuitenmitgliedes des Grafen Hoensbroch geworden ist, dessen naher Verwandter Graf Spee auch ist.

— **Der sozialdemokratische Parteitag in Jena** beschloß mit erdrückender Majorität, die Resolution zu dem Literatengezänk zwischen dem „Vorwärts" und der „Leipziger Volkszeitung" einer besonderen Kommission zu überweisen. Dieses Gezänk bildet den heikelsten Punkt der Tagesordnung des diesjährigen Parteitages. Man hofft, daß dieser Schlange in der Kommission geräuschlos die schlimmsten Giftzähne ausgezogen werden, und daß die öffentliche Plenarverhandlung über den Gegenstand dann verhältnismäßig friedlich verlaufen wird. Ruhige und nüchterne Verhandlungen sozialdemokratischer Parteitage entbehren für die Oeffentlichkeit mit Recht jedes Interesses, da die Sozialdemokratie positive „das Wohl des Vaterlandes fördernde Arbeit" ja doch nicht zu leisten vermag. Wir verzeichnen aber die Leisetreterei auf dem diesjährigen Parteitage als ein charakteristisches Symptom.

— **Berlin**, 20. Sept. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 5. September d. J. auf Patrouille bei Osombo-Orutjindo gefallen: Unteroffizier Johann Breve, Kopfschuß. — Am 11. September auf Patrouille bei Haruchas gefallen: Gefreiter Karl Buhr, Gefreiter Gustav Wettges. Am 15. September d. J. beim Ueberfall der Pferdewache östlich der großen Karasberge verwundet: Reiter Wilhelm Nitsche, schwer, Schuß linke Brust. Gefreiter Otto Kletsch, leicht, Fleischschuß rechten Unterarm. Reiter Gerhard Habedank, geboren zu Essen, früher im Lehr-Regiment der Feldartillerie-Schießschule; leicht, Fleischschuß rechten Ellenbogen.

Die Unruhen in Rußland.

= **Riga**, 20. Sept. **In der vergangenen Nacht wurden zwei politische Verbrecher, die eine Rolle als Führer gespielt haben, aus dem hiesigen Zentralgefängnis gewaltsam befreit. Dabei wurden zwei Wächter und ein Schutzmann getötet und mehrere Polizeibeamte verwundet. Zwei an der Befreiung beteiligte Personen sind verhaftet worden.**

= **Petersburg**, 20. Sept. Auf der großen sibirischen Eisenbahn stieß gestern unweit Tschita ein Krankenzug des „Roten Kreuzes" mit einem Frachtzug zusammen. Die Lokomotive und mehrere Waggons wurden zertrümmert. Drei Kranke wurden getötet, 18 verwundet.

= **Petersburg**, 20. Sept. In Wiatka wurde gestern nacht auf den Chef der Gendarmerie, Alexandrow, in dem Moment, als er das Verwaltungsgebäude verließ, ein Revolverattentat verübt. Alexandrow wurde tödlich verwundet. Der Attentäer entkam.

9. christlich-sozialer Parteitag.

Essen (Ruhr), 18. Sept.

Die geschäftlichen Verhandlungen des Parteitages wurden heute früh eröffnet. Man sang zu Beginn „Allein Gott in der Höh sei Ehr!" Nach Schriftverlesung und Gebet erhielt der 1. Präsident der christlich-sozialen Partei Abg. D. Stöcker die Eröffnungs-Ansprache.

Den Jahres- und Kassenbericht gab in längerer Rede Reichstagsabgeordneter Dr. Burckhardt-Godesberg. Auch im vergangenen Jahre habe die Partei fleißig gearbeitet. Ein Parteisekretär soll neu angestellt werden. Die beiden christlich-sozialen Abgeordneten haben mehrfach im Reichstage die christlich-sozialen Gedanken und Forderungen vertreten. Man habe damit gezeigt, daß die Partei keine einseitige Interessenpolitik treibe, sondern ihre gleichmäßig soziale Fürsorge allen Gliedern des Volkes zuwende. Mit der Reformpartei habe man sich über die nächste Besetzung des Wahlkreises Wetzlar-Altenkirchen geeinigt und werde dort den Arbeitersekretär Behrens aufstellen. Dr. Burckhardt sprach dann über die Aussichten in anderen Wahlkreisen. In 384 Wahlkreisen habe die Partei zahlende Mitglieder. Die Verbreitung der christlich-sozialen Presse habe im vergangenen Jahre ganz erheblich zugenommen. Die Kasse schließt mit einem Ueberschuß ab. Der Parteitag sprach dem Parteisekretär Dr. Burckhardt den Dank der Partei für seine eifrige und uneigennützige Tätigkeit aus. Es folgten dann die Vorstandswahlen. Vorsitzende wurden wieder die beiden

Abgeordneten D. Stöcker und Dr. Burhardt, Schriftführer Lic. Mumm, die Beisitzer, den verschiedensten Ständen angehörig, wurden ebenfalls wiedergewählt. — Hieran schlossen sich Beratungen über verschiedene Anträge.

Die Nachmittagssitzung beschäftigte sich mit dem Thema

Gemeinde-Politik.

Hierüber sprach in längeren, mit lebhaftem Beifall aufgeommenen Ausführungen Eduard Kluge (Köln), der der Versammlung ein Kommunalprogramm vorlegte, das im Anschluß an das Programm des Berliner Ausschusses für Arbeitervertreterwahlen, der Bodenreformer usw. entworfen ist. Schließlich wurde auf Antrag von Lic. Mumm-Berlin folgende Erklärung angenommen:

„Der Parteitag empfiehlt allen christlich-sozialen Ortsgruppen, in ihren Diskussionen, außerhalb der Wahlzeit der Kommunalpolitik gebührende Rücksicht zuzuwenden. Ohne daß politische Parteibestrebungen in die örtlichen Verhältnisse hineingetragen werden, empfiehlt sich eine erhöhte Beachtung sozialer Grundsätze. Zur Aufstellung eines Kommunalprogramms wählt der Parteitag eine Kommission von 7 Mitgliedern und überweist dieser als geeignete Grundlage die Vorlage des Referenten."

Stadtverordneter Jansen aus Barmen sprach dann über

Mittelstandspolitik.

Mittelstandspolitik, so führte er aus, gehört zu den Aufgaben der christlich-sozialen Partei, gemäß ihres Programms. Was zunächst das Handwerk angeht, so muß auf den Ausbau der Organisation hingewirkt werden. Die Organisation allein wird aber nicht helfen, wenn nicht die rechten Persönlichkeiten sie beleben. Um den Lehrlingsstand zu heben, ist darauf zu achten, daß an die jetzt überall ins Leben tretenden Fortbildungsschulen die rechten Lehrer berufen und daß die rechten Lehr- und Lernmittel angewandt werden. — Zur Hebung des ganzen Handwerkerstandes ist aber auch die persönliche Fortbildung des Meisters notwendig. (In der praktischen Arbeit im Kalkulieren, in der Buchführung, Meisterkurse.) Weitere Forderungen des Handwerks sind: Regelung der Gefängnisarbeit, Sicherstellung der Bauhandwerkerforderungen; Ansetzung von Lohnforderungen bei Konkursen als bevorrechtigte Forderungen; Befähigungsnachweis; Regelung des Submissionswesens; Tarifverträge; Beihilfe des Staates zu Dahrlehn- und Kreditbanken. — Während die Notwendigkeit der Förderung des Handwerks fast überall unbedingte Zustimmung erfährt, findet die Frage „Erhaltung des Mittelstandes", so weit es sich um die Existenzberechtigung des Kaufmanns handelt, sehr wenig Verständnis. Eine Verständigung ist nur möglich, wenn man in der Voraussetzung einig ist, daß der Kaufmanns- bezw. Handelsstand alte, unbedingt notwendige Kulturaufgaben zu erfüllen hat. Den tatsächlich vorhandenen starken Niedergang zu hemmen, die Ursachen zu beseitigen, ist die erste Pflicht! Ein ernstes Selbstgericht muß allerdings den Anfang machen. Unberechenbare Schäden fügen dem Handels- bezw. dem Kaufmannsstand zu: Warenhäuser, Filialwesen, Konsumvereine, Abschlagszahlungswesen, unlauterer Wettbewerb, stille Warenvermittelung der Fabrikanten an ihre Arbeiter, Trucksystem Angestellter in leitenden Stellungen gegenüber ihren Untergebenen (besonders in Fabriken. Zur Beseitigung dieser Schäden schlägt der Redner u. a. vor: Beschränkung der Bauerlaubnis bei Warenhäusern (bereits in einigen Städten eingeführt), Umsatzsteuer bei Warenhäusern, berechnet nach dem wirklichen Umsatz, nicht nach Verdienst und nach Einführung besonderer Buchführung. Das Filialwesen muß durch eine progressive Umsatzsteuer in gesundere Bahnen gelenkt werden. Die Steuerfreiheit der Konsumvereine ist zu beseitigen; zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes sind Gewerbepolizeigerichte zu schaffen, in denen Kaufleute, nach Branchen geordnet, vertreten sind und urteilen können; der stillen Warenvermittelung und dem Trucksystem kann nur abgeholfen werden durch Eintragungspflicht für jeden Warenaustausch ob mit oder ohne Nutzen!

So kommt der Redner zu dem Schluß: Arbeiten und nicht verzweifeln an der Zukunft des Mittelstandes! — Lic. Mumm begründet hierzu folgenden

Beschluß-Antrag:

Die christlich-soziale Partei erstrebt auf dem Grunde des Christentums und der Vaterlandsliebe die Sammlung der von christlich-sozialem Geiste durchdrungenen Volkskreise aller Schichten und Stände. **Zu einer gesunden Schichtung des Volkslebens ist ein starker, leistungsfähiger, unabhängiger Mittelstand unerläßlich.** Eine Besserstellung der Mittelschichte im Beamtentum und unter den Angestellten wird durch Hebung der Kaufkraft zugleich dem gewerblichen Mittelstande zugute kommen. Im Interesse des gewerblich tätigen Mittelstandes fordert die christlich-soziale Partei:

von der Gesetzgebung:

weitere Ausgestaltung der Innungen und Handwerkskammern, sowie des Gewerbe-Beirates bei dem Ministerium für Handel und Gewerbe; Befähigungsnachweis vor allem im Baugewerbe; Bevorrechtungen der Lohnforderungen für Handwerker und Gehilfen bei Zahlungseinstellungen; weitere Einschränkung des Wettbewerbes durch die Gefängnisarbeit. Wirksame Erweiterung des Gesetzes gegen unlautern Wettbewerb. Progressive Umsatzsteuern, keine steuerliche Bevorrechtung der Konsumvereine;

von der Verwaltung: Keinerlei Bevorzugung der großen Unternehmer vor den Handwerkern und Detaillisten bei Ausschreibung und Vergebung öffentlicher Lieferung. Förderung der Meisterkurse und eines gesunden Genossenschaftswesens im Handwerk.

Vom Handwerk erwarten wir wirksame Benutzung aller Mittel zur Hebung des Standes und der gewerblichen wie kaufmännischen Ausbildung. Stärkung der Organisation. Einigkeit von Meister und Angestellten. Wahrung ernster Zucht, Solidität, Pünktlichkeit und Sitte.

Vom Publikum endlich erwarten wir Fernhaltung von den kapitalistisch eingerichteten Warenhäusern, Nichtbeachtung schreiender Reklame, pünktliche Zahlung bei Handwerkern und Ladeninhabern.

Die Resolution Mumm wurde danach einstimmig angenommen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 21. Sept.

** **(Die Rekruten und Reservisten)** seien auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht, die polizeiliche Ab- resp. Anmeldung rechtzeitig zu bewirken, um einer Bestrafung zu entgehen. Die Reservisten haben ihre polizeiliche Anmeldung innerhalb sechs Tagen nach ihrer Rückkehr vom Militär zu bewirken. Die Annahme vieler, es genüge die Anmeldung beim Bezirkskommando, ist eine irrige. Die Rekruten haben sich vor ihrem Eintritt polizeilich abzumelden.

** **(Schulpersonalie.)** Herr Lehrer Heer von der hiesigen höheren Mädchenschule wurde zum Rektor der evangelischen Volksschule zu Gronau, Regierungsbezirk Münster, gewählt.

:] :] **(Christlich-soziale Partei.)** Es ist mehrfach die Meinung ausgesprochen worden, in der heute abend im Lokale des Herrn Böhmer stattfindenden öffentlichen Versammlung spreche gar nicht der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Burckhardt, sondern irgend ein anderer Parteimann. Wir können demgegenüber auf das Bestimmteste versichern, daß Herr Dr. Burckhardt selbst den angekündigten Vortrag halten wird, er trifft heute mittag, von Bochum kommend, wo er gestern abend in einer Versammlung gesprochen hat, hier ein. — Wir werden gebeten, die Mitglieder der Ortsgruppe nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß eine halbe Stunde vor der öffentlichen Versammlung, also präzise 8 Uhr, im Saale des Herrn Böhmer eine Gruppensitzung statfindet, zu der alle Mitglieder pünktlich kommen wollen.

(†) **(Unfall.)** Der Drahtzieher B. aus der Bismarckstraße zog sich in Ausübung seines Berufes dadurch einen Unfall zu, daß ihm der glühende Draht Brandwunden an den Beinen zufügte.

** **(Postkartenversand von Ausflugsorten.)** An Ausflugsorten, wo die Deutsche Reichspost Sommerpostanstalten eingerichtet hat, wurden im Jahre 1904 über anderthalb Millionen Postkarten, fast ausschließlich Ansichtskarten, aufgeliefert. Die größte Auflieferung hat, laut „Papier-Zeitung", der Brocken, wo in 168 Tagen 250 000 Postkarten aufgegeben wurden. Dann folgen die Bastei (sächsische Schweiz) mit 250 000, die Wartburg mit 175 000, die Schneekoppe mit 155 000, der Niederwald mit 154 000, Hohensyburg mit 140 000, der Kyffhäuser mit 118 000, der Feldberg (Taunus) mit 68 000, die Rudelsburg mit 65 000, der Inselsberg mit 52 000 usw.

** **Hennen,** 20. Sept. (Gesellenprüfung.) Unter dem Vorsitz des Schreinermeisters Wilh. Dickhaut-Hemer fand hierselbst eine Prüfung in der Zwangsinnung der Schneider des Kreises Iserlohn im Lokale des Gastwirts Schwerter statt. Der Prüfung unterzogen sich die Lehrlinge Hch. Voß beim Schneidermeister Karl Kirchhoff-Rheinen und Ernst Edelhoff beim Schneidermeister Hch. Steineck-Hennen. Der Prüfungsausschuß bestand aus Karl Steffen und Gust. Reccinus-Hennen. Beide Lehrlinge bestanden und wurden unter Uebergabe des Gesellenbriefes zu Gesellen ernannt.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 20. September. (Eine ungemein rohe Tat) verübte gestern nachmittag auf der Springe der Gelegenheitsarbeiter Bernhard Spohr, welcher vor einigen Tagen aus dem Gerichtsgefängnisse entlassen worden war. Derselbe hatte sich auf der Springe niedergelegt, um seinen Rausch auszuschlafen. Plötzlich sprang er auf, griff den 7jährigen Schüler B. und warf ihn in die Volme. Spohr sprang dem Kinde nach und hielt es mit dem Kopfe unter Wasser. Personen eilten herbei und entrissen Spohr das Kind. Den hinzugerufenen Polizeibeamten widersetzte sich Spohr, indem er um sich schlug und trat. Nur mit Mühe konnten die Beamten den Sp. festnehmen.

* **Hetzler** bei Bismarck, 20. September. (Siebzigjähriger Selbstmörder) Gestern vormittag fand der mit Vermessungsarbeiten beschäftigte Landmesser Sch. aus Essen einen etwa 70jährigen Mann auf offenem Felde an einem Baume erhängt vor. Der Landmesser holte schnell einen Polizeibeamten, der den Lebensmüden abschnitt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Motiv der Tat soll darin zu suchen sein, daß sein einziger Sohn am Tage vorher geheiratet hatte.

* **Vom Dortmund-Ems-Kanal.** (Alarmnachrichten) über Undichtigkeiten bei der Schleuse Rodde waren in der Presse verbreitet. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß es sich lediglich um Undichtigkeiten handelt, die leicht bei Schleusenbauten vorkommen können und keine Gefahr bieten. Die unter Wasser vorzunehmenden Dichtungsarbeiten sind inzwischen durch Taucher ohne Störung des Schiffahrtsbetriebes bewirkt worden. Ebenso bedingen die noch im Gange befindlichen weiteren Ausbesserungsarbeiten keine Betriebsunterbrechung. Die Besichtigung der Schleuse durch Ministerialkommissare ist nicht durch diesen Umstand veranlaßt worden, sondern fand statt im Zusammenhange mit der planmäßigen Besichtigung und Bereisung der ganzen Kanallinie.

* **Herne,** 20. Sept. (Große Landankäufe am Kanal.) Vor einiger Zeit wurde andeutungs-

---

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 52

In fliegender Eile, ehe er es hindern konnte, lief sie nach der Tür, ein Freudenschrei entschlüpfte ihren Lippen, die Tür war offen und sie flog wie ein gehetztes Reh die Treppe hinab. Da erschallte hinter ihr ein gellender Pfiff, bestürzt wandte sie sich um, von zwei Seiten stürzten Menschen auf sie zu, der eine, ein langer Diener, erfaßte sie geschwind und trug die sich Sträubende die Treppe wieder hinauf.

Alexander Towich empfing sie mit triumphierendem Lächeln und in seinem so bleichen Antlitz spiegelte sich eine große Freude ab, die Entflohene wieder vor sich zu sehen.

„Mein Junge, hast Deine Sache gut gemacht," wandte er sich an den Diener. „Und Sie, mein schönes Kind, Sie werden nun wohl eingesehen haben, daß es nicht so leicht ist, meiner Hand zu entfliehen. Seien Sie klug, Elsbeth, fügen Sie sich, Sie sind in meiner Gewalt, niemand kennt den Ort, wo Sie jetzt weilen, und deshalb kann Ihnen auch niemand zur Hilfe kommen. Seien Sie klug und ich will Sie auf Händen tragen, Ihr Wunsch soll mir Befehl sein."

„Nun gut, so erfüllen Sie meinen einzigen Wunsch und lassen Sie mich frei, bringen Sie mich zurück zu meinem verlassenen Vater."

„Nein, so ist es nicht gemeint," erwiderte Towich. „Jeden andern Wunsch erfülle ich Ihnen sofort, befehlen Sie und ich bin Ihr Sklave. Ach, sagen Sie es mir! Alles, alles will ich Ihnen zu Füßen legen!"

„Vollenden Sie nur, mein Herr, beschimpfen Sie mich, Sie sind ja der Herr hier, und ich muß geduldig jede Schmach über mich ergehen lassen." Nun weinte Elsbeth vor Zorn und sie ballte die kleinen Hände in ohnmächtiger Wut.

„O, Elsbeth, sprechen Sie nicht so! Ich kann solche Worte aus Ihrem Munde nicht hören!" bat der erregte, junge Mann.

Auf seinen Wink entfernte sich jetzt das alte Weib schweigend durch eine Seitentür.

Nun trat Graf Towich wieder auf Elsbeth zu und trotz ihres Widerstrebens bemächtigte er sich ihrer Hand. „O, Elsbeth, ahnen Sie denn gar nicht, wie es hier in meinem Herzen aussieht? Fühlen Sie denn nicht, daß ich Sie liebe?"

Elsbeth hörte seine Worte, doch anfänglich verstand sie ihren Sinn nicht, doch dann schrie sie auf, denn sie sah, daß sie am Rande eines Abgrundes wandelte. „Was ist Ihnen, Sie erschrecken mich. Elsbeth, hören Sie meine Worte! Ich liebe Sie unsagbar," flüsterte er weiter.

Das junge Mädchen rührte sich nicht, ihre Augen hatten einen seltsam erloschenen Ausdruck angenommen, so daß selbst in Alexanders Herz einige Rührung erwachte.

Er trat zurück und sagte sanft: „Elsbeth, ich wollte Sie nicht erschrecken. Schauen Sie mich nicht so anklagend an, nur meine heiße Liebe, welche Sie so grausam von sich wiesen, hat mich zu diesem Zwange veranlaßt, welchen ich gegen Sie jetzt ausüben muß!"

Da brach Elsbeth bitter auf: „Und das nennen Sie Liebe? O, Herr Graf, Sie haben keine Ahnung, was es heißt: Ich liebe!"

Graf Towich hatte aufmerksam gelauscht, dann rief er: „Doch Du, Elsbeth, Du kennst die Liebe! Jetzt hast Du Dein streng behütetes Geheimnis verraten. Doch ich schwöre Dir, eher töte ich Dich, ehe Du in den Armen eines anderen ruhst!"

Elsbeth war erschrocken. Was hatte sie getan? Sie hatte ihr süßes Geheimnis diesem unwürdigen Menschen verraten.

Mit Aufbietung all ihrer Willenskraft suchte sich nun Graf Towich zu beruhigen, er mäßigte seine laute Stimme und sagte so gelassen, als es ihm möglich war: „Nicht wahr, Elsbeth, es ist nicht wahr? Ich habe mich geirrt, Eifersucht blendete mein Auge, Du kennst die Liebe nicht, Dein Herz ist noch ein unbeschriebenes Blatt, auf das erst ich meinen Namen schreiben darf?"

Wie bittend klang nun die halblaute Stimme, am Ende wäre Elsbeth ihrem Zauber erlegen, hätte nicht Leos Bild in ihrem Innern gelebt. So aber erfüllten sie seine Worte mit Grauen, und ihre Augen feuchteten sich, wenn sie bedachte, daß sie ganz in seine Macht gegeben sei. Endlich überwand sie noch einmal die grenzenlose Angst, die sie vor der Heftigkeit dieses Mannes empfand, und sagte bittend: „Sie erlauben mir, zu gehen! Nicht wahr, Sie lassen mich fort!"

Anfangs schwieg er, doch dann bebte es mit Heftigkeit von seinen Lippen: „Nein, abermals nein! Ich lasse Dich nicht, Elsbeth, weil ich Dich liebe! Ich müßte zu Grunde gehen, wenn Du Dich nicht liebend zu mir neigst, o, Elsbeth!" Bei diesen Worten warf er sich ihr zu Füßen und rief: „Elsbeth, erbarme Dich meiner! Sei lieb, sei gut mit mir! Sage, daß Du versuchen willst, mich zu lieben!"

Elsbeth erbebte bei dem Ausdruck, welcher auf seinen Zügen lagerte. Von einer solchen Gewalt der Leidenschaft hatte sie keine Ahnung gehabt, sie erfüllte sie aber mit Entsetzen.

„Elsbeth," fuhr er fort, „ich lasse Dich nicht, Du bist mein, und ich töte jeden, der es wagen sollte, Dich mir zu entreißen!"

Graf Towich sah jetzt grauenvoll aus, und diese jäh hervorgestoßene Drohung erneute Elsbeths Angst und Sorge, sie wollte fliehen.

Doch seine Hand hielt das widerstrebende Mädchen fest. „Elsbeth, Elsbeth," flüsterte er, indem er mühsam seine gewaltige Aufregung zu bemeistern suchte, „kann Dich meine innige Liebe nicht rühren?"

Wohl fühlte Elsbeth sich erschüttert, doch kein Wort sprach in ihrem Herzen zu Gunsten des Mannes, der fast wahnsinnig vor Leidenschaft ihr zu Füßen lag.

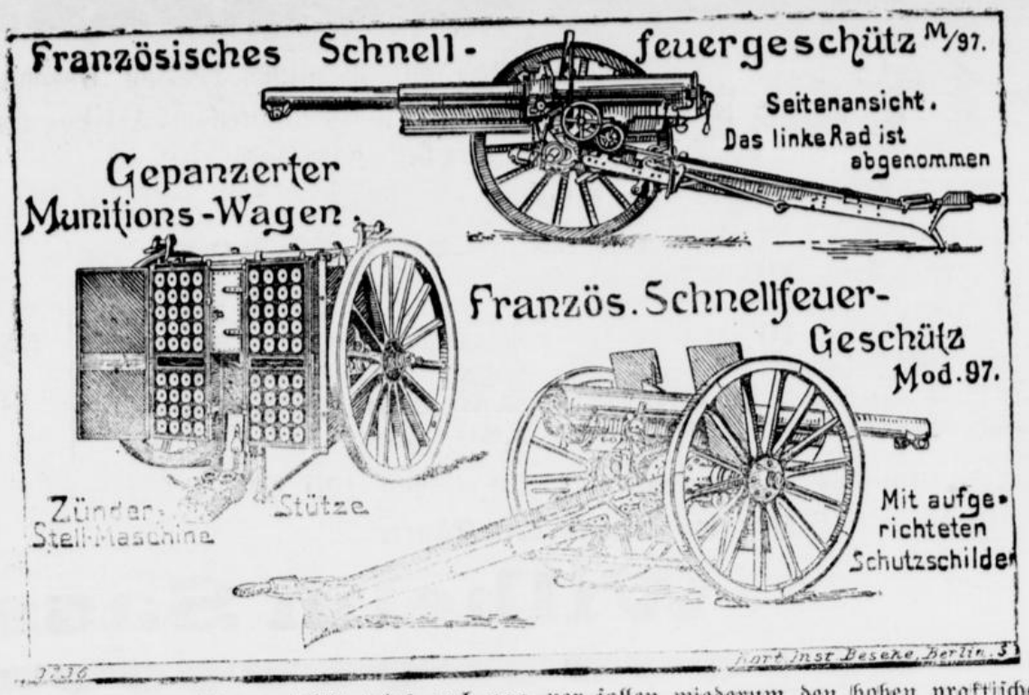
„Elsbeth, wie liebe ich Dich!" fuhr er in dumpfem, verzweiflungsvollen Ton fort, er vermochte nicht mehr weiter zu sprechen und Elsbeth stand starr vor Bestürzung da und sah mit weitgeöffneten Augen auf ihn herab, wie er seine Worte hervorstieß und dann schwieg, die geballte Faust an die Stirn drückte und die flammenden Augen hinter den herabsinkenden Augenlidern barg.

Elsbeth war außer sich, sie hielt die Hand krampfhaft auf ihr laut klopfendes Herz gepreßt und flüsterte stockend: „Mäßigen Sie Ihre Worte, ich vergehe vor Angst. Seien Sie menschlich und martern Sie mich nicht mit Ihrer Liebe!"

Graf Towich schaute zu ihr empor, er atmete tief und indem er sich erhob, sagte er beherrscht: „Nun gut, ich gehorche; doch geben Sie sich keiner falschen Hoffnung hin, aus diesen Mauern kommen Sie nicht fort, ich halte Sie fest mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln!"

Da rief Elsbeth: „Doch ich muß fort, meine Ehre duldet kein Bleiben an diesem Orte!"

„Ich widersetze mich Ihrem Wunsche, Sie bleiben hier! O Elsbeth," fuhr er dann weich und bittend fort, „kann nichts Ihr Herz erweichen? Versuchen Sie es nur, lieben Sie mich, und ein Leben in Glück soll für Sie beginnen. Alles, was Ihr Herz sich wünscht, ich lege es Ihnen zu Füßen, nur das eine bitte ich Sie, lassen Sie Ihr Auge in hingebender Liebe über meinem Dasein leuchten!" 122.20



Das französische Schnellfeuergeschütz wird auch von deutschen Fachleuten als dem neuen deutschen, mit dessen Einführung in einigen Armeekorps begonnen ist, überlegen bezeichnet. Die letzten französischen Manöver sollen wiederum den hohen praktischen Wert der französischen Geschütze in bestem Lichte gezeigt haben. Wir führe daher unsern Lesern das französische Geschütz im Bilde vor.

weise über bevorstehende große Landankäufe am Dortmund-Emskanal berichtet. Eine nähere Aufklärung über diese Angelegenheit wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung gegeben. Wie Herr Erster Bürgermeister Schäfer mitteilte, hat sich die Gemeinde Baukau am Kanal Grundstücke im Gesamtwerte von rund 440 000 Mark an die Hand geben lassen. Die Stadt Herne macht in dieser Angelegenheit gemeinsame Sache mit Baukau.

* **Bielefeld,** 20. Sept. In Halle (Westfalen) feuerte heute ein Arrestant mit einem Revolver auf den ihn transportierenden Gendarm, die Kugel durchbohrte dessen Hals. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Täter entfloh.

* **Barmen,** 20. Sept. (Die Lehrer nicht haftpflichtig.) Die Unter- und Obertertia der Oberrealschule zu Barmen turnte am 5. März 1904 unter Leitung des Oberlehrers Dr. Ronte, der als Turnlehrer ausgebildet ist. Der Schüler Flanhardt brach dabei beim Bocksprungen den Arm. Demnächst strengte sein Vater gegen Dr. Ronte und die Stadtgemeinde Barmen Klage auf Zahlung einer lebenslänglichen Rente an den Verletzten und Ersatz der Kurkosten in Höhe von 800 Mark an. Bevor es zur mündlichen Verhandlung kam, erhob das Provinzialschulkollegium den Konflikt zu Gunsten des Dr. Ronte. Das Oberverwaltungsgericht hat, nachdem es ein Gutachten von dem Dirigenten der Zentral-Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin eingeholt hatte, am 19. September 1905 dahin erkannt, daß der Konflikt begründet und demgemäß das gerichtliche Verfahren gegen Dr. Ronte endgültig einzustellen sei. Der eGrichtshof gewann die Ueberzeugung, daß den Beklagten nicht ein Verschulden an dem Unglücksfall treffe.

* **Elberfeld** 20. Reptember. (Gute Geschäfte) werden auch zuweilen von Künstlern gemacht. Das beweist die folgende Geschichte, die jetzt bekannt wird: Der bekannte Baritonist Otto Goritz hatte im Herbst vorigen Jahres mit Direktor Gregor von der neuen komischen Oper in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, nach dem der Künstler auf ein Jahr mit einer Gage von 18 000 Mark für die komische Oper engagiert wurde. Als Goritz erfuhr, daß damals Direktor Gregor noch keine Konzession besaß, erklätre er, den Vertrag lösen zu dürfen und nicht verpflichtet zu sein, ihn gegenüber der inzwischen gegründeten Komischen Oper (G. m. b. H.) erfüllen zu müssen. Die neue G. m. b. H. klagte aber auf Dienstantritt beim Bühnenschiedsgericht; doch ehe der Spruch gefällt wurde, einigten sich die Parteien dahin, daß Herr Goritz Herrn Direktor Gregor eine Abstandssumme von 9000 Mark zahlte. Goritz konnte sich dieses ohne weiteres leisten, da er bei Conried in Newyork mit einer Gage von 40 000 Mark für je 7 Monate engagiert ist. — Goritz hat seinerzeit in Elberfeld gastiert.

* **Essen,** 20. September. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Montag abend in der Holsterhauserstraße. Als der Bäckermeister Tognino zu Bett gehen wollte, stolperte er und ließ die Lampe, die er trug, fallen. Die Lampe explodierte und T. erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden, denen er am Dienstag nachmittag erlag.

* **Kleve,** 20. September. (Die diesjährige Tabakernte) hat in der hiesigen Gegend nach Menge und Beschaffenheit gute Erträge geliefert. In den letzten Tagen ist der größte Teil der Ernte durch die Händler angekauft worden. Die erzielten Preise sind der Ware entsprechend durchaus befriedigend; sie bewegen sich zwischen 77 und 85 Mark für die 100 Kilogramm.

* **Köln,** 20. September. (Eine eigentümliche Urkundenfälschung.) Eine eigentümliche Urkundenfälschung wurde einem Maler und Anstreicher hier zur Last gelegt. In einer Wirtschaft hatte ein Maler Giffels die Decken- und Wandmalereien ausgeführt. Nach einigen Jahren waren die Bilder schadhaft geworden, und der Angeklagte übernahm es, sie zu renovieren. Als die Arbeit fertig war, stand auf den Bildern an mehreren Stellen, anstatt des früheren „Giffels fecit", der Name des angeklagten Malers, der beschuldigt war, den früheren Namen entfernt zu haben, und zwar zum Nachteile des Urhebers der Bilder. Das Gericht erkannte aber freisprechend, indem es anführte, objektiv sei die Verschuldung zwar erwiesen, aber subjektiv sei die Schuld des Angeklagten doch zweifelhaft.

* **Kohlscheid** b. Aachen, 20. Sept. (Die Entführung) der elfjährigen Tochter der Lehrerswitwe Klein hat bereits ihre Aufklärung gefunden. Das Kind ist richtig von den Verwandten in Essen in Empfang genommen worden und weilt jetzt in Rüttenscheid. Den Zwischenfall mit der Karte, auf der außer schmutzigen Bemerkungen der verhängnisvolle Satz stand, daß man das Kind nie wiedersehen würde, erklärt man so, daß das Kind die Karte, auf der es der Mutter seine richtige Ankunft Essen mitteilen sollte, bei der Aufgabe in den Briefkasten daneben gesteckt hat. Irgend ein unsauberes Individuum muß dann wohl die Karte gefunden haben, die besorgniserregenden Sätze darauf geschrieben und die Karte dann mit Verspätung von einigen Tagen aufgegeben haben. Die Kriminalpolizei braucht nach dieser drahtlich erhaltenen Aufklärung in der Sache nicht weiter tätig zu sein.

Kleine Chronik.

Posen, 20. Sept. Das Dorf Radewitsch bei Wollstein steht seit heute früh in Flammen. Bisher ist die Hälfte des Dorfes durch das Feuer zerstört. Die Feuerwehren sämtlicher Nachbarorte beteiligen sich an den Löscharbeiten.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Meldung aus englischer Quelle.

(?) **Kapstadt,** 21. Sept. (Reuter-Meldung.) **Amtlich wird bekannt gemacht: Während der Verfolgung Witbooi's durch General v. Trotha entkam Witbooi den vereinigten Abteilungen und griff einen langen deutschen Convoi in der Nachhut bei Keetmannshoop an. Die Begleitmannschaften wurden überrascht und fast völlig niedergemacht. In die Hände des Feindes fielen 1000 Stück Vieh und 122 Wagen, darunter einige mit Munition beladene, und eine Anzahl Gewehre. — Nach Erkundigungen des „Wolffschen Bureaus" an Berliner maßgebender Stelle liegt jedoch eine Bestätigung vorstehender Meldung nicht vor.**

Kulerski verurteilt.

(:) **Graudenz,** 20. Sept. (Wolff-Tel.) Wie der „Graudenzer Gesellige" meldet, verurteilte die hiesige Strafkammer heute nach fünfstündiger Verhandlung den Druckereibesitzer, Reichstagsabgeordneten Viktor Kulerski wegen Preßvergehens (Aufreizung zum Klassenhaß durch einen von ihm verfaßten, in der „Gazeta Grudziadzka" veröffentlichten Artikel) zu zwei Monaten Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens.

Familen-Drama.

(—) **Erfurt,** 21. Sept. (Privatdepesche.) Im nahen Klettbach verletzt: heute infolge eines Familienzwistes der Schwiegersohn des Schmiedemeisters Merten seine Frau durch einen Revolverschuß tötlich, und wegnng darauf Selbstmord durch Erschießen.

Defraudant.

(—) **Hamburg,** 21. Sept. (Privatdepesche.) **Der Kaufmann Julius Elkan aus Hamburg ist nach Unterschlagung von Juwelen im Werte von 30 000 Mark entflohen.**

Kleine Ursache, große Wirkung.

(:) **Graubünden,** 21. Sept. (Drahtb.) In Taunus sind durch Kleinfeuer, das durch Explosion einer Petroleumlampe entstanden war, 30 Häuser abgebrannt.

Friedhofs-Schändung.

(?) **Königstein,** 20. Sept. (Drahtb.) **In dem benachbarten Charcow sind auf dem Friedhof vergangene Nacht 800 Denkmäler vollständig demoliert worden. Der Friedhof bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung.**

Eigenartige Todesursache.

(::) **Trier,** 21. Sept. (Drahtb.) Der Bauunternehmer Friedrich Losche in Lendeburg (Luxemburg) verschluckte beim Biertrinken eine Hornisse. Das Insekt stach ihn in die Luftröhre. Nach einer halben Stunde war Losche tot.

Riesiger Waldbrand.

(*) **Budapest,** 20. Sept. (Wolff-Tel.) Die Herkulesbad umgebenden ärarischen Waldungen stehen seit Wochen in Flammen. Gestern trafen dort 800 Soldaten zur Unterstützung bei den Löscharbeiten ein. Bei diesen wurden **durch herabstürzende Felsen 2 Soldaten getötet, 3 schwer und 11 leicht verletzt.** Die Löscharbeiten sind mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

Königreich oder Republik?

(:) **Christiania,** 20. Sept. (Wolff-Tel.) „Dagbladet" tritt in der Abendausgabe für eine Republik ein, da eine Notwendigkeit für ein Königtum nicht länger vorzuliegen scheine. Jedenfalls, meint das Blatt, müsse das Volk gehört werden, bevor eine Staatsform festgelegt werde.

Der nordische Konflikt.

(|) **Christiania,** 21. Sept. (Heroldtel.) Der kommandierende General verfügte, daß alle norwegischen Truppen einen Kilometer von der Grenze zurückgezogen würden. Dasgleiche geschah von schwedischer Seite.

Der Zar droht . . .

(|) **Petersburg,** 21. Sept. (Heroldtel.) **Der Zar droht, den Belagerungszustand über ganz Finland zu verhängen, wenn die Unruhen andauern. Man befürchtet hier den Aufstand der gesammten finischen Bevölkerung.**

Aus Italiens Erdbebenzone.

(?) **Catanzara,** 20. Sept. (Privattel.) In der vergangenen Nacht wurden in Olivadi zwei Häuser, die als Magazine für Möbel und anderes Eigentum von Personen dienten, die nach dem Erdbeben noch am Leben geblieben waren, durch Feuer zerstört. Zwei Personen erlitten Verletzungen. — In Catanzaro herrschte heute Vormittag heftiger Sturm, der die Bevölkerung in großen Schrecken versetzte.

(=) **Monteleone,** 20. Sept. (Drahtb.) Ein heftiger Sturm, der heute früh ausbrach, rief großen Schrecken unter der Bevölkerung hervor, der zur Panik anwuchs, als um 5 Uhr 35 Minuten ein leichter Erdstoß verspürt wurde.

Besuch in Spanien.

(|) **Madrid,** 21. Sept. Für den vom 23.—26. Oktober währenden Besuch Loubets werden jetzt schon Vorbereitungen getroffen. Glanzvolle Festlichkeiten, wie sie Madrid noch nicht gesehen hat, werden vorbereitet. Mehrere Armeekorps sollen zur Parade zusammengezogen werden. — Im Sommer ds. Js. wird König Eduard Madrid besuchen.

Bombenfunde in Konstantinopel.

(—) **Frankfurt** a. M., 20. Sept. (Privattel.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel von gestern: In einem im Zentrum des Pera-Viertels in unmittelbarer Nähe der Wohnung des deutschen Generalkonsuls gelegenen Hause, das einem Engländer namens Jones gehört, entdeckte die Polizei heute eine große Menge Bomben und Dynamit sowie zur Herstellung von Bomben nötige Chemikalien.

Ein Riesenstreik in Sicht.

(| **Newyork,** 21. Sept. (Heroldtel.) **Die Vereinigten Staaten stehen am Vorabend eines Riesenstreiks der 20 000 Mann starken Grubenarbeiter, deren Streik im Jahre 1902 sich um Einführung der 9stündigen Arbeitszeit und 10 Prozent Lohnerhöhung handelte. Der jetzige Streik soll lediglich eine Machtfrage sein. Man will den 8stündigen Normalarbeitstag und die Anerkennung der Arbeiter-Organisationen erzwingen.**

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

22. Fortdauernd unruhig, veränderlich, windig, ziemlich kühl.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- und Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9.00
" 2 " " " " " " 10 " " " " " " 12,50
" 2 " " " " " " 10 " " " " " " 15,50
" 2 " " " " " " 10 " " Halbdaunen " " 17,50
" 2 " " " " " " 10 " " Federn " " 4.00
Großes 2 " **Pfahl** " 3½ " " " " 4,00
" **Kissen** mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **2,50 3,00** und **4,00**

Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. **1,50** und Mk. **1,60**.

starken federdichten Barchent.

Bessere 1½ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk.
Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Schwerte, Hüsingstraße 3. **Wilhelm Sasse.**

Zum Einkellern!

Nächste Woche eintreffend mehrere Ladungen

Magnum bonum-Kartoffeln,

echte Sächsische, Thüringer und Pommersche Ware, pro Zentner frei Haus empfiehlt 3206

W. Lehmhaus.

Billig! Billig!

Verkaufe diese Woche trotz der hohen Viehpreise 3207



Rindfleisch

per Pfd. nur

50 Pfg. und 55 Pfg.

Schwerter Fleischhalle

— Kleine Marktstraße 4. —

Ein flotter, schöner 3205

Pony

billig zu verkaufen. Daselbst auch ein großer **Schaukasten** für 25 ℳ abzugeben. **Heinrich Lenzen, Schwerte,** Ostenstr. 13.

Wohnungs-Gesuch.

Junger, gebildeter Kaufmann sucht **möbliertes Zimmer** mit voller Pension in einem christlichen Hause per 1. Oktober zu mieten. Gefl. Angebote mit genauer Preisangabe sind unter H. 3194 an die Geschäftsstelle der Schwerter Ztg. erbeten.

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November an ruhige Familie zu verm. Zu erfragen **Beckestraße 28** b. Fischer. 3185

Eine Wohnung 3198

von 2—3 Zimmern mit Wasserleitung in der Nähe der Eisenindustrie zu verm. Wo? fragt die Geschäftsstelle d. Schw. Ztg.

Wohnung

von 2 Zimmern und Küche zum 1. Oktober zu vermieten. 3159

D. Nötting,
Mährstraße 18.

Eine freundliche

Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern von kleiner, ruhiger Beamtenfamilie zum 1. Januar gesucht. Angebote unter F. H. 3208 an die Geschäftsstelle der Schwerter Ztg erbeten

---

Technikum Lemgo i. L.
Bauschule, höh. u. mittl. Maschinenbauschule, Ziegelerschule, Abteil. f. Eisenbetonbau, Heizerschule. Satzungen kostenfrei.

Einzig bewährtes

Rezept zur Glanzbügelei!
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.**

Eröffne

am **Montag, den 25. d. Mts.,** im Lokale des Herrn **W. Quadbeck** einen

Tanz- u. Anstandskursus

für Erwachsene und Kinder. Unterrichtsstunden für Kinder von 4½—6 Uhr, für Erwachsene von 8—10 Uhr.

Anmeldungen werden bei Herrn W. Quadbeck entgegengenommen. 3204

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau **Wilhelmi, Unna.**

Den Empfang
der ersten Neuheiten
in

Kleiderstoffen

für Herbst und Winter

in großartiger Auswahl, bewährten Qualitäten und billigen Preisen zeige ergebenst an. 2987

Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstrasse 18.

Preise pro Meter: Mk. 0,75, 0,90, 1.00, 1.50.
Mk. 1,65, 1.85, 2.00, 2.50.



Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus. Buchdruckerei, **Schwerte.**



Bisitenkarten in sauberster Ausführung liefert schnell und billig **Carl Braus.**

Ortsgruppe Schwerte
der

Christlich-sozialen Partei.

Am Donnerstag, den 21. September, abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn **C. Böhmer:**

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Burckhardt-Godesberg über das Thema:

„Liberal, sozialdemokratisch und christlich-sozial"
und über
schwebende Tagesfragen.

—: Nach dem Vortrage **Diskussion.** :—

Jedermann ist freundlichst eingeladen. 3131

Der Vorstand.

Echte

Frankfurter Knackwürstchen

frisch eingetroffen.

Carl Trog, Schwerte.

— Fernsprecher 32. —

Schönes Tafelobst,

verschiedene Sorten im Preise von 12,50—
20 Mark gegen Nachnahme.

Warnecke, Landwirt,
Wehrden a. d. Weser.

Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton
verleiht



Brauns'sche Crêmefarbe
(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)
Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.
— Ebenfalls sehr beliebt: —
Altgold, Zitrongelb, Ecru, Rosa, Reseda für Gardinen etc.
Käuflich i.d. meisten Apothek., Drogen- u. Farbenhandlungen.
Ausdrücklich fordere man:
Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Crêmefarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.

Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Vaporin Dr. Staedtler

(Preis pro Büchse Rm. 2.00)
neues, unfehlbares Mittel gegen
Keuchhusten
vollständig unschädlich, wird nur eingeatmet.
Vermindert sofort die Dauer und Intensität der Anfälle.
Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die
Chemische Fabrik Krewel & Co. G. m. b. H., Köln a. Rh.
Bestandteile:
Kampher, teilw. äth. Nagelöle, purissim. 100,0 Gl. essigsyst. Gl. plus pto. M. 2,0

Junge Leute,

besonders Landwirtssöhne, erhalt. nach 4 monatl. Ausbildung

Beamten-Stellen

für **Rittergüter, Domänen** usw. **kostenlos nachgewiesen.** In drei Monaten über **1200** offene Stellen. Erfolg garantiert. Pension auf Wunsch im Technikum. Nähere Auskunft gegen Retourmarke.

Landwirtschftl. Technikum,
Münster i. W.,
Kanonengraben.

Der
„Zeitungs-Verlag"
Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des
Vereins Deutscher Zeitungsverleger
Hannover.

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis . . . .
Rechtspflege, Maßregelungen usw. . . . . .
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes . . . . Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. . .
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art . . . .
Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. . .
Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle
für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter . .
Probenummern umsonst.

Ins Auge

fallend ist jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte ꝛc. Daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**

à Stück 50 Pfg. in der **Wigginghaus'schen Apotheke.**

Guterhaltener

Artillerie-Rock

billig abzugeben. 3198

Liethstr. 24 pt.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 20 Sept. (Tel.) Weizen neuer I. 16,80, II. 15,80, Roggen neuer I. 14,50, II. 13,50, Hafer neuer I. 13,00, II. 12,50, alter 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,20 Mk. per 50 kg.

Neuß, 20. Sept. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 50,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 110 Mk., in kleineren Partien 114 Mk. Raps I. 22,20, II. 20,70, III. 19,70 ℳ. Aveel I. 21,20, II. 19,70, III. 18,70 ℳ.

Köln, 20. Sept. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen mittel 00,00 bis 00,00, Roggen mittel 00,00 bis 00,00, Hafer, mittel 00,00—00,00, Heu 5,80—7,20, Maschinenstroh (Roggen) 3,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,90, Krummstroh 3,50 ℳ.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.

Nr. 222. 37. Jahrgang. Donnerstag, den 21. September 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandenour, Simhardt & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint mit „Familienfreund."
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex. jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrier...

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Verbandstag deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten.

Der Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten hat nach lebhaften Debatten, in denen sich vielfach ein starker Gegensatz zwischen Sekretären und Assistenten geltend machte, in der letzten Sitzung seines 15. Verbandstages schließlich folgenden Antrag einstimmig angenommen: „Da die Personalreform von 1900 die Erwartungen der Assistenten nicht erfüllt hat, hält der Verbandstag die Bestrebungen der Assistentenklasse auf eine durchgreifende Aenderung der Personalordnung für berechtigt und beschließt: Sämtliche die Personal- und Gehaltsverhältnisse betreffenden Anträge werden einer dreizehngliedrigen Kommission überwiesen, die unter Hinzuziehung des Verbandsvorstandes das gesamte Material zu dieser Frage prüft. Die Kommission hat sich bei ihren Beratungen hauptsächlich von folgenden Gesichtspunkten leiten zu lassen: 1. Die Personalordnung von 1900 ist durch eine neue zu ersetzen, gemäß welcher Assistenten und Sekretäre nach Ablegung der heutigen Assistentenprüfung, die später als Sekretärprüfung zu gelten hat, eine Rang- und Besoldungsklasse bilden. Für die Militäranwärter wäre unter Berücksichtigung der auf dem Verbandstage 1904 über diesen Punkt gemachten Ausführungen eine Vordatierung des Besoldungsdienstalters um drei Dienstjahre zu vertreten; 2. von den Zivilanwärtern ist bei der Annahme die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Militärdienst zu fordern. Dieser erhöhten Anforderung entsprechend sind auch die Annahmebedingungen und die Prüfungsvorschriften für die Militäranwärter zu verschärfen; 3. die jetzige Sekretärprüfung, die auch in Zukunft als zweite Fachprüfung beizubehalten ist, verleiht das Anrecht auf die oberen Stellen der mittleren Laufbahn; 4. bis zur Durchführung der vorstehenden Forderungen ist dahin zu wirken, daß die Assistenten bei der Verleihung des Sekretärtitels in die Dienststellung und Gehaltssätze der Sekretäre einrücken und zu diesem Zweck alljährlich die erforderlichen Sekretärstellen in den Etat eingestellt werden; 5. eine den fortgesetzt zunehmenden Teuerungsverhältnissen entsprechende Aufbesserung der Anfangsgehälter der mittleren Beamten ist anzustreben." — Alsdann wurde der erste Verbandsvorsitzende Postsekretär Hamecher (Berlin) mit 198 von 233 Stimmen, die anderen Mitglieder des Vorstandes durch Zuruf wiedergewählt. Der nächstjährige Verbandstag soll in Halle (Saale) abgehalten werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Hohenlimburg**, 19. Sept. (Ein schwerer Betriebsunfall) ereignete sich auf dem Werke des Limburger Fabrik- und Hüttenvereins. Einer der hohen Schornsteine sollte mit Eisenringen umbunden werden. Kaum hatte der aus Essen zur Ausführung der Arbeit kurz vorher erst angekommene Arbeiter W. Berg damit begonnen, als er aus einer Höhe von ca. 9 Metern so unglücklich abstürzte, daß er nach dem Transport ins Krankenhaus alsbald seinen Geist aufgab.

* **Bochum**, 19. Sept. (Die Eheschließung als Schutz vor Strafe.) Der Bergmann Christian Roesing in Langendreer geriet eines Abends mit seiner Haushalterin in Streit, in dessen Verlauf die Haushalterin eine schwere Stichverletzung erhielt. Roesing hatte sich dieserhalb heute vor der Strafkammer zu verantworten. Er bestritt die Absichtlichkeit der Tat und führte die Verletzung auf einen unglücklichen Zufall zurück. Die verletzte Haushälterin wollte gegen den Angeklagten nicht aussagen, weil sie inzwischen seine Ehefrau geworden ist. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 2 Monate Gefängnis beantragt, der Angeklagte ging aber frei aus, da es bei der Zeugnisverweigerung der Ehefrau an einer Beweisführung fehlte.

* **Barmen**, 19. Sept. (Das neue Barmer Stadttheater,) das an Stelle des durch Brand vernichteten Gebäudes nach den Plänen des Regierungsbaumeisters Moritz-Köln errichtet wurde, wird, wie in der Generalversammlung der Barmer Stadttheater-Aktiengesellschaft mitgeteilt wurde, zu der festgesetzten Zeit, am 30. ds. Mts. seiner Bestimmung übergeben werden können.

* **Düsseldorf**, 20. Sept. (Verschwunden.) Der dem hiesigen Ulanenregiment Nr. 5 aggregierte türkische Leutnant Ali Ekrem Bey (Sohn des früheren kommandierenden Generals des 7. türkischen Armeekorps in Tripolis) sollte sich heute vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen Achtungsverletzung unterm Gewehr, Ungehorsams gegen den Regimentskommandeur und andere Offiziere sowie wegen unerlaubter Entfernung in zwei Fällen verantworten. Eine Verhandlung kam jedoch nicht zu stande, da der Angeklagte, der zwischenzeitlich sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, heimlich von hier verschwunden ist.

* **Essen**, 20. Sept. (Tod durch Vergiftung.) Der neunjährige Schüler Arthur Rendelsmann, Viehhoferchaussee wohnhaft, fand am letzten Ferientage an der Berne eine Wegmulage, die den Rest einer Flüssigkeit, vermutlich Salzsäure, enthielt. In dem Glauben, es sei Wein, trank der Knabe davon. Am Nachmittage stellte sich heftiges Erbrechen ein. Trotzdem gleich ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Knabe bereits in der darauffolgenden Nacht. Am Samstag wurde die Leiche zur genauen Feststellung der Todesursache in der Leichenhalle obduziert.

* **Koblenz**, 20. Sept. (80 000 Mark wiedergefunden.) Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, hat kürzlich hier ein Ameritaner 80 000 Mark verloren. Nunmehr hat sich bei näherer Untersuchung in den von dem Ameritaner damals bewohnten privaten Räumlichkeiten herausgestellt, daß der Ameritaner das Geld unter seinem Kopfkissen versteckt hatte, wo er jetzt von dem Logiswirt gefunden wurde, der es der Polizei ablieferte. Merkwürdig bleibt allerdings, wie das Geld tagelang hat unentdeckt bleiben können, da doch sonst Betten täglich „gemacht", d. h. ordentlich gelüftet und umgekehrt zu werden pflegen.

Jagd und Sport.

(—) **Emmerich**, 20. Sept. (Fischotter und Hund.) Der Hegemeister B. von hier verletzte eine aus dem Wasser auftauchende Fischotter schwer durch einen aus einer Entfernung von wenigen Schritten auf das Tier abgegebenen Schrotschuß. Der Jagdhund B's, der darauf zum Apportieren der Beute ins Wasser sprang, wurde von der Otter gepackt und mit in die Tiefe gezogen, sodaß er ertrank.

(!) **Ein seltenes Weidmannsheil** wurde am 3. August dem Jäger des Herrn v. Treuenfels auf Möllenbeck, Meyer in Menzendorf zuteil. Meyer hatte schon längere Zeit ein Rudel Rotwild, anscheinend bestehend aus neun Hirschen, gefährtet, dem einige ganze Kapitale angehören mußten. Am 3. August gelang es Meyer, die Hirsche in einer kleineren Fichtenschonung fest zu

---

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 53

Elsbeth stand halb abgewandt vor ihm, und, als sie so dastand, übergossen von dem blendenden, hellen Licht der niederstrahlenden Lampen, da sah sie wirklich entzückend aus.

Graf Towich sagte sich dies mit heftig klopfendem Herzen . . nein, er konnte sie nicht freilassen, er wollte alles einsetzen, um ihre Liebe zu erringen.

„Elsbeth, hören Sie noch ein Wort. Geben Sie mir Hoffnung, daß Sie bald mein sein wollen, und ich lasse Sie frei; doch nur als meine Braut verlassen Sie dieses Haus!"

Das junge Mädchen schwieg; sie konnte nicht seine Braut sein, sie liebte Leo, seiner wollte sie gedenken, ihm die gelobte Treue halten.

„Sie schweigen!" entgegnete er mit unerschütterlicher Festigkeit. Dann trat er einen Schritt von Elsbeth zurück und rief: „Irren Sie sich nicht, ich halte fest, was ich einmal ergriffen habe! Mein Wille ist eisern," fuhr er in wieder ausbrechender Glut fort, „ich will Dich mein nennen, Dich schönes, geliebtes Mädchen!"

Mit einer Schnelligkeit, welche Elsbeth in sprachloses Staunen versetzte, umarmte er sie, drückte einen Kuß auf ihre bleichen Lippen und verschwand dann mit den Worten: „Auf Wiedersehen, Geliebte!"

Elsbeth blieb, in düsteren Gedanken versunken, zurück; sie war untröstlich.

Da ward sie aus ihrem Hinbrüten durch das Geräusch erweckt, welches ein rasch dahinsausendes Pferd verursachte. Schnell eilte sie an das Fenster, dort auf der mondbeschienenen Landstraße galoppierte ein Reiter und Elsbeth erkannte mit heimlicher Beruhigung, daß Graf Towich dieser Reiter war.

„Er ist fort! Gott sei Dank!" klang es wie ein Stoßseufzer über ihre Lippen, doch dann senkte sie die Stimme und hauchte: „Und doch bin ich seine Gefangene!"

* * *

Eine ungeheure Unruhe herrschte in dem reizenden Lustschloß zu Livadia.

Kuriere wurden abgesandt, Depeschen kamen an, kurz, eine unheimliche Hast erfüllte das sonst so stille, nur der Erholung gewidmete Lustschloß

Der Großfürst Thronfolger lag noch immer krank zu Bett. Die Aerzte konnten keine bestimmte Krankheit feststellen, doch das Befinden des hohen Kranken wurde täglich schlechter. Er klagte über keine Schmerzen, nur eine von Tag zu Tag zunehmende Schwäche, welche, sobald er aufstand, mit Schwindel und Fieberfrost abwechselte; hatte ihn befallen.

Dazu näherte man sich der Herbstzeit, in welcher das Hoflager für gewöhnlich abgebrochen wurde, um nach der Hauptstadt des Landes überzusiedeln, doch nun konnte man Livadia nicht eher verlassen, wenn das Befinden des jungen Fürsten sich nicht besserte.

Kaiserin Maria Paulowna saß bleich, mit kummervoller Miene in ihrem reizenden Zimmer.

Um sie herum befand sich ein wahrer Garten. Exotische Blumen hauchten ihre balsamischen Düfte in die durch einen kleinen, plätschernden Springbrunnen angenehm erfrischte Luft.

Ein düsterer Schatten lagerte auf der Stirn der hohen Frau. „Hat man strenge Nachforschungen angestellt?" fragte sie eben mit zitternder Stimme.

„Zu Befehl, Majestät," meldete der diensttuende Kammerherr, „doch Professor Renard ist gleichsam wie von der Welt verschwunden!"

„Seine Papiere, gaben diese keinen Anhalt?" forschte die Fürstin weiter.

„Leider nein, alles ist sorgsam vernichtet, was ihn verdächtigen könnte, nur seine Flucht und die rätselhaften Worte des alten Kammerdieners haben Verdacht gegen ihn erweckt!"

Die schöne Kaiserin neigte sorgenvoll ihr Haupt, sie, die mächtigste Frau im ganzen weiten Reich konnte hier nichts tun, sie mußte ruhig, mit brechendem Herzen sehen, wie ihr geliebtes Kind immer mehr hinschwand, wie alle Kunst der Aerzte dieser tückischen Krankheit nicht Einhalt gebieten konnte.

„Wie lauten die neuesten Nachrichten von meinem geliebten Sohne!" fragte sie leise.

„Wie seit Beginn der Krankheit, Schwindel, Mattigkeit, Neigung zu fortwährendem Schlaf, kurz, Majestät, es ist wenig Hoffnung auf eine bald eintretende Besserung vorhanden!"

Kaiserin Maria stand hastig auf, sie preßte die Hand auf das lautklopfende Herz, denn die innige Liebe, welche sie gerade zu ihrem Erstgeborenen empfand, traf durch die Worte des Kammerherrn eine tiefe Bekümmernis. „Es kann nicht sein, ich will selbst sehen und prüfen!" rief die erhabene Frau schmerzvoll bewegt aus. Dann wandte sie sich fragend an den Kammerherrn: „Und Sie, Fürst Napotkim, glauben Sie auch an das Märchen von dem Gifte des Professors?"

Der Fürst schlug das dunkle Auge zu Boden, indem er sprach: „Majestät, es sträubt sich mein Gefühl dagegen, ich konnte den Professor wohl leiden, er zog sich von der Welt zurück, lebte nur seinem Berufe, nur seinen Forschungen, doch wer kann das Herz der Menschen ergründen? Professor Renard hatte am Tage zuvor Besuch!"

„Besuch? Und wer war dies?" setzte sie schnell hinzu.

„Ein Herr aus der Schweiz, ich glaube aus Zürich!"

„Aus Zürich! Dem Ort, wo jene entsetzliche Gesellschaft tagt."

„Zu Befehl, Majestät!"

„Wer ließ ihn passieren?"

„Seine Papiere waren in bester Ordnung, auch der Paß war von mehreren hohen Beamten unterschrieben."

„O, Fürst Napotkim, Ihre Worte haben meine Unruhe vermehrt; aber hat man nicht nach jenem Besucher geforscht?" setzte sie hinzu.

„Zu Befehl, Majestät, dies erfolgte sofort, doch seltsamerweise, in den amtlichen Listen ist ein Herr des Namens nicht aufgeführt, auch der Paß nicht eingetragen."

Kaiserin Maria war immer mehr erbleicht, nur mit Aufbietung aller Kraft gelang es ihr, sich aufrecht zu halten. „Findet sich denn aber nicht der geringste Anhalt unter Renards nachgelassenen Sachen?"

„Nein, er hat zwar alles, was ihm lieb und teuer war, hier zurückgelassen; doch nirgends hat man etwas Verdächtiges wahrgenommen, nur bares Geld ist nicht gefunden worden; sonst blieb alles wie es lag und stand zurück; dieses läßt auf die Eile schließen, mit welcher er von hier verschwand."

Die Kaiserin hatte nachgedacht, plötzlich erhob sie ihr schönes Auge und sagte: „Geleiten Sie mich, Fürst Napotkim, nach den Zimmern, welche Professor Renard bewohnt hat!"

„Sie selbst wollten . . Majestät, es regt Sie zu sehr auf!"

„Ich will die Zimmer durchsuchen!" entgegnete die hohe Frau mit fester Stimme.

„Ich gehorche," sagte der Fürst.

Kaiserin Maria ging nach dem maurischen Schlößchen hinüber, wo Renard gewohnt hatte. 122,20

spüren und in der Annahme, daß das Wild einen in der Nähe liegenden Haferschlag mit Wasserloch annehmen würde, setzte sich M. am Abend mit günstigem Wind an. Als es bereits etwas zu dunkeln anfing, trat ein schwächerer Hirsch aus der Schonung heraus, dem bald sechs weitere, zum Teil sehr gute Hirsche folgten. In fieberhafter Spannung, auf die beiden Kapitalen wartend, ließ M. diese sieben ziehen, und es wurde die Entsagung von Erfolg gekrönt. Fast gleichzeitig traten die beiden Recken aus der Schonung heraus, um dem Rudel zu folgen. Die gestochene Büchse ging an die Backe, der Finger berührte den Abzug, und im Feuer brach der eine der Edlen, hochblatt durchschossen, zusammen. In voller Flucht ging das Rudel ab, ihm nach der zweite Recke — aber schon sprach die Büchse zum zweiten mal, und mit dem Zeichen eines erhaltenen Blattschusses verschwand der Hirsch. Die Nachsuche wurde, da es inzwischen ziemlich dunkel geworden war, auf den anderen Morgen verschoben, doch erwies sich später diese Vorsicht als nicht nötig, da schon nach 80 Schritten der Edle mit tadellosem Blattschuß verendet gefunden wurde. Der erste Hirsch war ein ungerader 22-Ender, der zweite ein gerader 20-Ender, beides Recken, wie sie wohl seit langer Zeit nicht besser in Mecklenburg geschossen sein dürften. Der eine Hirsch wog aufgebrochen mit abgeschlagenem Gewih 325 Pfund, der andere 295 Pfund. Das eine Geweih wog 18, das andere 17 Pfund. Herr v. Treuenfels, der selbst weniger Jäger, dafür umsomehr Heger und Pfleger seines Wildes ist, war über den Erfolg seines Jägers sehr erfreut und überließ das Wildbret des einen Hirsches seinen Gutsangehörigen zur Teilung; der Jäger erhielt für jeden Hirsch 100 Mark Schußgeld. Die Geweihe der beiden Kapitalen schmücken jetzt das Möllenbecker Herrenhaus. Herr v. Treuenfels beabsichtigt, die beiden Geweihe im kommenden Jahre nach Berlin zur Geweihausstellung zu senden.

Republiken in Rußland.

Wenig nur dürfte es bekannt sein, daß im Herzen des Zarenreiches, wo doch der vollkommenste Absolutismus zu Hause ist, allerdings vor einer langen Reihe Jahren, republikanische Gemeinwesen bestanden haben. Die mächtigste dieser Republiken, Nowgorod, erstreckte sich von den Ufern des Weißen Meeres und der Dwina bis an den Oberlauf der Wolga und den Peipussee. Die Bewohner, Tschuden, Wesj und Jshoren, waren finnischer Herkunft. Es war ein fleißiges und intelligentes Volk, das die geringe Ertragsfähigkeit des Bodens durch unternehmenden Handelsgeist und Ausnützung der Wasserwege wett machte. Nowgorod — das „Holmgard" in der Sagengeschichte Skandinaviens — lag links und rechts vom reißenden Wolchow. Die eine Seite nannte man die „Sophienseite" von der herrlichen Sopienkirche, die in sieben Jahren erbaut und durch griechische Künstler mit Wandgemälden geschmückt wurde; die andere hieß die Handelsseite. Dieses mächtige und reiche Nowgorod hatte sich seit den Zeiten Jaroslaws 1. (1015 bis 1054) eine republikanische Verfassung erobert. Die bürgerliche Freiheit wurde über alles geschätzt und um auch nach außen hin den Respekt zum Ausdruck zu bringen, den die Bürger ihrem Gemeinwesen bezeugten, nannten sie ihre Stadt mit Stolz „Herr Groß — Nowgorod". Alle gesetzgeberische und administrative Zentralgewalt lag bei der Volksversammlung, die sich beim Klang der sogenannten Versammlungslokale zusammenfand. Hier hatte der reichste Bürger nicht mehr Stimmrecht als der ärmste: die absolute Stimmenmehrheit allein gab den Ausschlag, ob Krieg sein solle oder Frieden, wer zum Bürgermeister (Possadnik) bestimmt sei, welcher Beamte als untüchtig entfernt werden müsse, an wem die Kapitalstrafe zu vollziehen sei usw. Die Minderheit hatte sich der Mehrheit unbedingt zu fügen; nicht einmal ein passiver Widerstand wurde hier geduldet: sie hatte zu erklären, daß sie der Majorität beipflichte, sonst wurde ihr das Votum mit der Faust abgerungen. Originell ist, daß es in diesem Freistaat auch stets einen Fürsten gab. Freilich keine „Von Gottes Gnaden", sondern einen, den die Volksversammlung dazu erkor, der unter ihrer Superiorität stand und ihr für sein Tun verantwortlich war. Sehr charakteristisch ist, daß diesem Fürsten sein Herrscheramt stets nur „bedingungsweise" verliehen wurde. Mißfiel er dem Volke, so ersuchte man ihn unzweideutig, die Stadt zu verlassen, indem die Volksversammlung erklärte: „Wir wollen dich nicht, geh', wohin du willst!" Nicht selten kam es freilich vor, daß der Fürst von selbst resignierte, wenn er einsah, daß ihm in der Republik nur eine untergeordnete Rolle zugewiesen war. Er war gewissermaßen der Generalissimus des Staates, dem die Kriegführung oblag; daneben hatte er in einigen wenigen Fällen die richterliche Entscheidung. Formell unter dem Fürsten, in Wirklichkeit aber viel mächtiger als dieser, war der Bürgermeister. Oft kam es zwischen beiden zu Streitigkeiten, die die Volksversammlung gewöhnlich zu Gunsten des Possadnik entschied. Einst überwarf sich Fürst Swjätoslaw mit dem Possadnik Tscherdislaw. Beide hatten in der Stadt ihre Anhänger, sodaß es eine Woche lang zu blutigen Schlägereien kam. Schließlich vertrugen sich die Parteien, indem sie das Kreuz küßten, und forderten den Fürsten auf, vor der Volksversammlung eine Klage gegen den Possadnik vorzubringen. Swjätoslaw ließ kurz erklären, Tscherdislaw eigne sich nicht zum Possadnik, weil er mißliebig sei. Der listige Possadnik aber sagte: „Ich freue mich, daß der Fürst keine andere Schuld an mir findet, als daß ich mißliebig bin. Ob das in Wahrheit der Fall ist, das zu entscheiden steht aber nicht dem Fürsten, sondern einzig und allein euch zu." Die Volksversammlung entschied sich für Tscherdislaw und ließ dem Fürsten sagen: „Einst hast du das Kreuz darauf geküßt, daß du niemanden ohne Grund seines Amtes entheben werdest. Darum wollen wir dich nicht mehr, geh' wohin du willst. Deine Herrschaft ist zu Ende, das haben wir, die Volksversammlung, beschlossen . . ." Auch der Erzbischof wurde gewählt. Die Volksversammlung stellte drei Kandidaten auf, deren Namen man auf Zettel schrieb, die auf dem Hauptaltar der Sophienkirche niedergelegt wurden. Zwei dieser Zettel wurden von einem blinden Knaben fortgenommen und der zurückbleibende trug den Namen des erwählten Erzbischofs. Er mußte sich dann vom Metropoliten in Kiew weihen lassen. In der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts nahm Nowgorod Anteil an der Hansa. Das war seine Blütezeit. Neben Nowgorod florierten noch die Freistaaten Pskow und Wjatka. Erst zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts verloren die Republiken ihre Unabhängigkeit an das monarchische Moskau.

Vermischtes.

† **Kaffee ohne Kaffein.)** Die Eigenschaft des Kaffees, die ihn zu einem so anregenden, aber auch für manche Leute aufregenden Getränk macht, ist ein ziemlich bedeutender Gehalt von Kaffein, der zwischen 10 und 15 Gramm auf ein Kilogramm Bohnen schwankt. Forschungen in den französischen Kolonien haben zur Entdeckung einer Kaffeart geführt, die eine Ausnahme von dieser Regel bildet, indem sie nicht die geringste Spur des giftigen Alkaloids einschließt. Die betreffende Kaffeepflanze wächst auf der größten Insel der Comoren-Guppe im Indischen Ozean und hat den Namen Coffea Humblotiana erhalten. Sie gleicht im übrigen dem arabischen Kaffeestrauch so sehr, daß man danach im Zweifel sein könnte, ob sie überhaupt eine neue Art darstellt. Dr. Bertrand hat jetzt ermittelt, daß der Mangel an Kaffein im Comoren-Kaffee weder einem Einfluß der dortigen Bodenart, noch dem Klima der afrikanischen Inseln zuzuschreiben ist, sondern als eine Eigenschaft der Pflanze selbst betrachtet werden muß. Man hat dort auch die Coffea Arabica gezogen, die aber ihren gewöhnlichen Gehalt an Kaffein entwickelt hat. Bertrand hat dann noch nach anderen Kaffeesorten von gleicher Eigenart geforscht und zunächst, wie er der Pariser Akademie der Wissenschaften mitteilt, eine solche in der Coffea Mauritiana gefunden, die im französischen Guinea gezogen wird. Diese Art enthält aber noch immer 0.7 Gramm Kaffein auf das Kilogramm, dagegen haben sich in Madagaskar noch drei neue Kaffeesorten gefunden, die ebenso wie der Comoren-Kaffee überhaupt kein Kaffein enthalten, dafür allerdings einen eigentümlichen Bitterstoff, der den Namen Cafamarin erhalten hat. Die vier Kaffeesorten ohne Kaffein, die bisher bekannt geworden sind, stammen somit sämtlich von Madagaskar und den benachbarten Inseln. Ob sie geeignet sein werden, ein ebenso wohlschmeckendes und dabei von jedem schädlichen Einfluß freies Getränk zu liefern wie die anderen Kaffeesorten, dafür hat sich Dr. Bertrand noch nicht ausgesprochen.

Garantiert reines
Gerstenmehl
erhalten Sie bei
L. Weinberg.

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Schwan
DR THOMPSON'S
TRADE-MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste Waschmittel der Welt
Zu haben in den meisten Geschäften.

Makulaturpapier
wieder vorrätig.
Buchdruckerei Carl Braus.

Bekanntmachung.

Nach Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 3. Juli ds. Js. (R.-G.-Bl. S. 590) hat der Bundesrat auf Grund der §§ 141 und 144 des Invalidenversicherungsgesetzes angeordnet, daß vom 1. Oktober d. Js. ab alle Marken für die Invalidenversicherung alsbald nach der Einklebung entwertet werden müssen. Zugleich ist auf Grund des § 132 Abs. 1 a. a. O. ein neues Formular für Quittungskarten festgesetzt, das vom gleichen Zeitpunkt ab ausschließlich ausgegeben werden wird.

Die Entwertung der Marken darf gemäß Vorschrift — Ziffer 6 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 9. November 1899 — nur in der Weise erfolgen, daß auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel der Entwertungstag in Ziffern, z. B. für den 1. Oktober 1905, „1. 10. 05" deutlich angegeben wird. Zur Entwertung ist Tinte oder ein ähnlicher festhaltender Farbstoff zu verwenden.

Arnsberg, den 14. August 1905.

Der Regierungspräsident.
J. V. gez. Spude.

Krewel's Sanguinalpillen
Preis per Flacon Rm. 2.00
Tausendfach erprobt als hervorragend durch schnelle u. nachhaltige Wirkung bei
Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden und Schwächezuständen.
Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die
Chemische Fabrik Krewel & Co. G. m. b. H., Köln a. Rh
Bestandteile: Natürliche Blutsalze 46, Pept. Muskelalbumin 44, Haemoglobin 10

Halte meine
Buchbinderei
angelegentlichst empfohlen.
Spezialität:
— Moderne Massen-Einbände. —
Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Druck u. Verlag der „Schwerter Zeitung".



Großer Fettvieh-Verkauf!

Donnerstag, den 21. September,
nachmittags 3½ Uhr,
setze an der **Ruhrfähre** zu **Drüpplingsen**
25 Stück Ia. Kühe, Rinder und Bullen
gegen bar und Kredit zum Verkauf aus.
Lenninghausen b. Langschede. 3181
Rud. Bimberg.

Bekanntmachung.

Der Königlichen Eisenbahn-Direktion Elberfeld haben wir auf ihren Antrag die Vornahme der ausführlichen Vorarbeiten für die Eisenbahn von Iserlohn nach Schwerte auf fremden Grundstücken der Kreise Iserlohn und Hörde gemäß § 5 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 vorbehaltlich der zu leistenden Entschädigungen gestattet.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß — abgesehen von den Fällen des § 274 des Strafgesetzbuches — nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer unbefugt Steine, Pfähle, Tafeln, Stroh- oder Hegewische, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Absperrung oder Vermessung von Grundstücken oder Wegen dienende Merk- oder Warnungszeichen und dergleichen fortnimmt, vernichtet, umwirft, beschädigt oder unkenntlich macht.

Arnsberg, den 21. August 1905.
E. 1140. **Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses.**

Die Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Dortmund

eröffnet den

— 7. Kursus an der Lehrschmiede —

am **2. Oktober 1905**, vormittags 11½ Uhr, in den Räumen der landwirtschaftlichen Winterschule Dortmund, Sonnenstraße 100.

Die Prüfung, die zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlag-Schmiedehandwerks gemäß Gesetz vom 18. Juni 1884 berechtigt, wird am 28. Dezember 1905 stattfinden.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Adresse: Landwirtschaftliche Winterschule zu Dortmund.

Den Anmeldungen ist beizufügen:

1. Der Nachweis über mindestens dreijährige Tätigkeit im Schmiedehandwerk.
2. ein polizeiliches Führungsattest.
3. 25 Mark Gebühren für den Kursus.

Dortmund, den 25. August 1905. 2962

Der Vorstand der landwirtschaftlichen Winterschule.
Rynsch, Königlicher Landrat.

Zurückgekehrt.
Augenarzt 3191
Dr. Schulze-Oben
Hörde, Chausseestr. 25.

Zur Rettung von Trunksucht! Prosp. Anweisung nach 35jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. Keine Berufsstörung. — Briefe sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen (Baden).

Ziehung 27., 28., 29., 30. Septbr. in Berlin.
Wohlfahrts-Lose à M. 3.30
(Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken d. deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgew. ohne Abzug Mk.
490000
Hauptgewinne: Mark
75,000
50,000
25,000
15,000
3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000
Anzahl der Lose 420000.
Ferner zur Ausgabe gelangt:
Lose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mark
d. 16. Berliner Pf.-Lotterie.
6039 Gew. W. **100,000 M.**
Lose zu beziehen durch die Kgl. Lotterie-Einnehmer u. alle sonst. Lose-Verkaufstellen.